

Mittwochsjournal



Glücksbringer gibt es derer viele, allein der Glaube an sie kann ab und an zumindest das Pech besiegen. Foto: BilderBox

Gegen Zauberer und Hexen

Glücksbringer haben eine längere Haltbarkeitsdauer als gute Vorsätze - Kuriose Bräuche am Silvestertag

.. Von Franziska Felsch

Landkreis. Es ist jedes Jahr dasselbe: Am 31. Dezember werden gute Vorsätze gefasst, von denen die meisten in kürzester Zeit verpuffen wie das Feuerwerk in der Silvesternacht. Viel einfacher haben es da die Abergläubischen: Der Anhänger des Okkulten nimmt sein Schicksal selbst in die Hand. Zumindest hilft er ein bisschen nach - mit allerhand kuriosen Bräuchen, die ihm eine glückliche Zukunft bescheren (sollen).

Wie die aussieht, erfährt man beispielsweise durchs Bleigießen. Dazu werden Bleiklumpchen über einer offenen Flamme erhitzt und dann in eine Schüssel mit Wasser geschüttet. Ähnelt das abstrakte Gebilde einer Palme, steht eine lange Reise bevor, bei einem Pantoffel eine baldige Heirat. Ein Jagdhorn verheißt Vergnügen ohne Ende, nicht unbedingt für den Ehemann, und eine Laterne bringt die Erleuchtung, wie auch immer die aussehen mag.

Gezielt seinem Glück auf die Sprünge helfen, lässt sich auch mit der Wahl des Menüs am Neujahrstag. Aber hier lauern Fallstricke. Das Geld fliegt beispielsweise davon, steht Geflügel auf dem Speiseplan. Es geht dagegen nicht aus, isst man Schweinefleisch und Sauerkraut. Warum gerade dieses Kraut, ist nicht überliefert. Anders beim Schwein: Der wilde Eber galt bei den germanischen Göttern als heiliges Tier, und in einigen europäischen Kulturen steht die Sau für

Fruchtbarkeit und Glück. Das Glücksschwein aus Marzipan ist daher ein typisches Neujahrsmittbringsel, ähnlich wie der Schokoladenmaikäfer, der Pappmaché-Schornsteinfeger oder der Glückspfennig. Der war früher aus Kupfer, und half nicht nur gegen allerlei faulen Zauber, sondern steigerte außerdem die Liebesfähigkeit, denn das Element Kupfer wurde der Venus zugeordnet.

Strenggenommen bedeutet nur ein selbstgefundenes vierblättriges Kleeblatt oder Hufeisen Glück, also kann man sich das Schenken dieser Glückssymbole sparen. Und ein Maikäfer ohne sieben Punkte ist eher nutzlos, es sei denn, er ist aus Schokolade.

Genau wie Schoko-Fliegenpilze, die sorgen nicht für Glückseligkeit. Nur, wer würde heute auf die Idee kommen, einen echten Fliegenpilz zu verschenken? Vorfahren schon. Als Mittel gegen Zauberer und Hexen. Zumindest die in Fliegenform. Der Sud aus Fliegenpilzen lockte nämlich die Insekten an, die durch den Duft betäubt wurden, so dass sie anschließend leicht entsorgt werden konnten.

Der Aberglaube, Schornsteinfeger bringen Glück ins Haus (*siehe auch Seite 1 und Bericht auf dieser Seite*), hat seinen Ursprung ebenfalls im Mittelalter. Der "Schwarze Mann" war hochangesehen, reinigte er doch die Rauchfänge von Ruß und säuberte verstopfte Kamine. Dadurch wurden Brände verhindert, und es konnte wieder problemlos geheizt und gekocht werden. Weil die Schornsteinfeger damals noch persönlich Anfang Januar ihre Rechnungen ins Haus brachten, gehörten sie zu den ersten Menschen, die auch zum Neuen Jahr viel Glück wünschten. Seitdem sind sie untrennbar mit Silvester verbunden. Mystisch angehaucht ist die zweite Erklärung: Die schwarze Tracht erinnert an den Teufel, von dem sich die Menschen Kraft erhofften, um alle möglichen Geister zu bannen.

Heute benutzt man dazu Feuerwerkskörper. Na denn, Prost oder "Prost", das stammt übrigens aus dem Lateinischen und heißt soviel wie "Es möge gelingen".

29.12.2010

 Artikel drucken

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG